Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten de In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf., für ganz Preußen 1 Rthlr. 17 sgr.

Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 289. Dienstag den 10. December. 1850.

Inhalt.

Indem Ich dem Staats-Ministerium Meinen heutigen Erlaß an den Staats-Minister von Ladenberg hierbei in Abschrift zufertige, will Ich Ihnen, dem Staats-Minister Freiherrn von Manteuffel, hierdurch das Präsidium des Staats-Ministeriums interimistisch übertragen.

Potsdam, den 4. Dezember 1850.

Friedrich Wilhelm.

von Rabe. von Stockhausen.

An das Staats-Ministerium.

So schmerzlich es Mir auch ist, Sie aus Meinem Staats-Ministerium scheiden zu sehen, so will Ich Ihnen doch die von Ihnen wiederholentlich nachgesuchte Entlassung aus Ihrem Amte nicht versagen, und werde Ihnen dieselbe, sobald Meine Entschließung wegen Ernennung Ihres Nachfolgers gefaßt sein wird, unverzüglich ertheilen. Bis dahin erwarte Ich, daß Sie die nicht politischen Geschäfte Ihres Ministeriums fortführen werden. Von dem Ihnen interimistisch übertragenen Präsidium des Staats-Ministeriums will Ich Sie schon jetzt entbinden und habe dies dem Staats-Ministerium bekannt gemacht.

Potsdam, den 4. Dezember 1850.

Friedrich Wilhelm.

von Manteuffel.

An den Staats-Minister von Ladenberg.

Berlin, den 8. December. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den bisherigen Landrathsamts-Verweser von Köller, den bisherigen Regierungs-Assessor Movius, den bisherigen Landrathsamts-Verweser von Reitzenstein und den bisherigen Regierungs-Assessor von Herzberg zu Landräthen zu ernennen.

Se. Excellenz der Staatsminister a. D. von Bodelschwingh ist nach Velmede abgereist.

Berlin, den 9. Dezember. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem päpstlichen Nuntius in Wien, Erzbischof Viale-Prelà, den Rothen Adler-Orden erster Klasse; so wie dem Kaiserlich Oesterreichischen Obersten vom Generalstabe, Ramming von Riedkirchen, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen; den früheren zweiten Staats-Anwalt des Kammergerichts, bisherigen interimistischen Ober-Staats-Anwalt Friedberg, zum Ober-Staats-Anwalte bei dem Appellationsgerichte in Greifswald und für das Departement desselben zu ernennen.

Telegraphische Depeschen der D. Reform.

Frankfurt, den 6. Dezember. Die Olmützer Konvention ist dem Grafen Thun zugegangen, damit er die Zustimmung der hier vertretenen Regierungen erwirke. Die Konvention hat aber bei dem „Bundestage" eine große Mißstimmung hervorgebracht, da er glaubt, durch die Konvention seine ganze Macht gebrochen zu sehen. Es haben heftige Debatten stattgefunden, und man hört von Personen, denen man weder eine solche Gesinnung noch Sprache zutraute, die leidenschaftlichsten Aeußerungen gegen das Oesterreichische Kabinet ausstoßen.

Paris, den 5. Dezember. Auf Verlangen der Minister kam der Rüstungskredit zur Debatte. Der Kommissionsbeschluß wurde angenommen, der Kredit von 8,400,000 Franks mit 466 gegen 213 Stimmen bewilligt.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Stuttgart, den 5. Dezember. Neue Beurlaubungen sind angeordnet.

Wien, den 6. Dezember. Der Posten eines Stadthauptmanns der Residenz ist dem ehemaligen Ministerialbeamten Herrn Weiß von Starkenfels, kürzlich in Siebenbürgen verwendet, verliehen worden. Herr Weiß ist ein strenger Charakter, aber ein polizeilich sehr gewandter Mann.

Zu den Dresdener Konferenzen soll Unterstaatssekretair Werner, der Referent der Staatskanzlei in Deutschen Angelegenheiten, entsendet werden.

Wien, den 6. Dezember. Die hiesigen Rüstungen sollen erst je nach Verlauf der durch die Vertagung des Preußischen Parlamentes hervorgerufenen Krise bewirkt werden.

Die Direktion der Nordbahn hat Befehl erhalten, sich für den Transport von 25,000 Mann, die aus Galizien erwartet werden, von Ostrau nach Hohenstadt an der Böhmischen Gränze bereit zu halten.

Der bekannte Russische Diplomat von Tengoborski ist als Courier seiner Regierung nach Kopenhagen abgegangen.

Ein Gesetz zur Regelung der hiesigen Valutenverhältnisse wird vorbereitet.

Paris, den 5. Dezember. In der gesetzgebenden Versammlung erklärt Lahitte, daß die in Olmütz geschlossene Konvention ein gemeinschaftliches Einschreiten Oesterreichs und Preußens gegen Hessen und Schleswig bestimme, und Letzteres durch gemeinschaftliche Kommissarien zur Entwaffnung aufgefordert würde. Bei der Debatte über den Rüstungskredit meint Arago, daß die Regierung im Interesse Frankreichs die Neutralität aufgeben müsse und will eine Vertagung der Diskussion. Der Kredit zur Rüstung wurde bewilligt, und die Ansicht hervorgehoben, daß bei den Konferenzen in Dresden neue Verwickelungen möglich seien.

Paris, den 6. Dezember. Alle Gesandten sind zu einem Balle im Elysée geladen und erschienen. Die Geldstrafe, zu welcher „Univers" verurtheilt worden, hat die Bergpartei durch ihre Diäten von einem Tage gedeckt. Die Berathung des Mairegesetzes ist nun im Staatsrath beendigt. Cavaignac hat gegen den Rüstungskredit gestimmt.

Madrid, den 1. Dezember. Lozano übernimmt das Ministerium der Finanzen.

Der Englische, Holländische, Belgische und Preußische Gesandte verlangen von der Regierung die Regulirung der Spanischen Staatsschulden.

Turin, den 1. Dezember. Der Abgeordnete Lyons will Unteroffizieren und Gemeinen einen Kleider-Entschädigungs-Betrag ausgefolgt wissen. Der Kriegsminister bemerkt, dazu wären 4 Millionen Franks jährlicher Mehrausgabe erforderlich, verspricht jedoch Vorlage eines hierauf Bezug nehmenden Gesetzentwurfs. Lyons beklagt sich über die provisorischen Einrichtungen in der Armee. Der Kriegsminister bemerkt: nur die Infanterie sei provisorisch organisirt worden. Als Lyons sich hierbei nicht beruhigen wollte und den Minister der Nachlässigkeit und des Protektionswesens beschuldigte, ward er vom Präsidenten zur Ordnung gerufen. Der Abgeordnete Dabormida bekämpft Lyons Antrag, der von der Kammer verworfen wird.

Rom, den 29. November. Denjenigen, welche sogenannte freie Beschäftigungen treiben, ist eine Steuer auferlegt worden; die Publikation des spezifischen Tarifs steht bevor.

Zara, den 1. Dezember. Die Türkischen Truppen sind am 26. November über Kubee nach Trebigne marschirt; die Türkische Dampffregatte ist über Corfu nach Konstantinopel abgegangen.

Deutschland.

Berlin. den 6. Dezember. Die D. Ref. sagt: daß 1) die Haltung der Neuen Preußischen Zeitung, 2) der §. 118 der Verfassung und 3) der Umstand, daß in Olmütz außer den bekannten auch geheime Stipulationen gemacht sein könnten, hinreichenden Grund gäben, für die Verfassung und somit für die Entwickelung der Zustände das Aeußerste zu befürchten. Die D. Ref. sei aber in der glücklichen Lage, über diese drei Punkte Erklärungen geben zu können, welche diejenigen vollkommen beruhigen dürften, bei denen „das Mißtrauen und die Aufregung" nicht Mittel zur Erreichung ihrer Zwecke seien. Sie sagt: Die „Neue Preußische Zeitung" hat sich bereits selbst zu der wiederholten Erklärung veranlaßt gesehen, daß sie nach allen Seiten hin völlig unabhängig sei. Was die Regierung betrifft, so können wir diese Erklärung in vollstem Maaße bestätigen. Ließe sich die „Neue Preußische Zeitung" überhaupt gebrauchen, und wäre von der Regierung ein solcher Gebrauch beabsichtigt worden, so hätte gerade den jetzigen Gegnern des Ministeriums gegenüber die einfachste Klugheit gelehrt: daß man die „Neue Preußische Zeitung" ersucht hätte, die Regierung recht heftig anzugreifen. Darnach wird es fast überflüssig sein, auf den Artikel näher einzugehen, der zu der Befürchtung, daß die Verfassung gefährdet sei, ängstlichen Seelen eine Veranlassung gegeben hat. Die Regierung Sr. Majestät steht diesem Artikel eben so fern, wie allen übrigen. Wenn aber die „N. Preuß. Ztg." am Schluß des Artikels sagt:

„Ist es aber einmal gelungen, die nöthigen Geldmittel ohne Zuthun der Kammern auf den persönlichen Kredit der Krone herbeizuschaffen, dann ist in weiten Kreisen der letzte Grund hinweggethan, um dessentwillen man das unerquickliche Kammergezänk für unvermeidlich hielt, dann hat die Kammer sich selbst für lange Zeit das Todesurtheil gesprochen — und es wird gelingen."

so müssen wir allerdings zugeben, daß es an Patrioten nicht fehlt, welche gesonnen sind, der Regierung bedeutende Geldmittel zur Disposition zu stellen, wir müssen aber hinzufügen, daß die Regierung nicht in der Lage ist, von diesem Anerbieten Gebrauch zu machen, und daß sie niemals in der Lage sein würde, sich durch einen solchen Gebrauch Verpflichtungen in dem Geiste jenes Artikels aufzulegen.

Was den §. 118 der Verfassung betrifft, so erklärt die D. Ref., daß die Regierung Sr. Majestät mit der Ueberzeugung, daß alle Veränderungen der preußischen Verfassung nur auf dem in ihr selbst vorgeschriebenen Wege erfolgen können, den bestimmten Willen verbindet, bei den bevorstehenden Verhandlungen die preußische Verfassung in keinerlei Weise bedrohen zu lassen.

Und endlich theilt die D. Ref. zur allseitigen Beruhigung mit: daß in Olmütz überhaupt keine Verabredungen getroffen sind, welche der dresdner Konferenz vorgreifen oder aus denen auch nur die allerentfernteste Gefahr für die preußische Verfassung erwachsen könnte.

— Der Bresl. Ztg. wird von hier geschrieben: In Folge der letzten Ereignisse, namentlich seit der olmützer Reise des Herrn v. Manteuffel, ist eine solche Verstimmung zwischen dem Prinzen von Preußen und den jetzigen obersten Räthen der Krone eingetreten, daß der Prinz jede fernere Betheiligung bei irgend welchen Beschlüssen entschieden abgelehnt hat, damit man nicht auch ihn für eine Politik verantwortlich machen könne, die seiner Meinung nach der Ehre und Würde Preußens nicht entspricht. — Die N.-Z. hat erfahren, daß die freien Konferenzen in Dresden am 18. December beginnen werden. Sie sagt weiter: Wenn Fürst Schwarzenberg dem Herrn v. Manteuffel gegenüber am ersten Tage der Unterhandlung in Olmütz die Bemerkung hat fallen lassen, daß er nicht in dem Glauben auf Erfolg, sondern nur auf des Kaisers Befehl zu der Konferenz gekommen sei, so scheinen jetzt auch die preußischen Staatsmänner den Glauben an einen befriedigenden Ausgang der freien Konferenzen aufgeben zu wollen.

— Der Handelsminister gab gestern, am Tage nach der Kammervertagung, ein großes Diner, wozu namentlich viele rheinische Deputirte eingeladen waren. (N.-Z.)

— Se. Majestät der König haben mittelst Allerhöchster Ordre vom 4. d. Mts. zu genehmigen geruht, daß die Räthe bei den Regierungen II. Klasse durchweg in dieselben Gehaltssätze, wie die Räthe bei den Regierungen I. Klasse eintreten sollen.

Berlin, den 7. Dezember. Die Nachricht von dem Ergebniß der olmützer Konferenz soll auf die in Frankfurt versammelten Bevollmächtigten deutscher Regierungen einen niederschlagenden Eindruck gemacht haben. Dieselben sollen sämmtlich sich neue Instruktionen erbeten haben, während Graf Thun die Ausführung der von Wien erhaltenen Weisungen bereits begonnen hat. Graf Rechberg ist als Bundeskommissar aus Hessen abberufen und durch den Grafen Leiningen ersetzt worden. Von preußischer Seite dürfte der General v. Peucker als Kommissarius fungiren.

— Das Militair-Wochenblatt enthält die Allerhöchste Verordnung, betreffend die Militair-Rechtspflege in Kriegszeiten.

— Se. Maj. der König werden zur Zeit die Residenz noch nicht in Charlottenburg nehmen, sondern noch in Potsdam verbleiben.

— Die „Deutsche Reform" meldet: Privatnachrichten von der Hessischen Grenze, datirt vom 4. Dezbr., zufolge, soll zwischen Preußischen und Bayerischen Truppentheilen im Fuldaischen Gebiete eine feindliche Bewegung stattgefunden haben, bei welcher die Bayern nach Verlust einiger Mannschaft sich zurückgezogen hätten. Diese Mittheilung entbehrt aber jeder Begründung, indem durch zuverlässige und sichere Nachrichten, datirt vom Abend des 4. Dezbr., feststeht, daß auf der gesammten, von unsern Truppen eingenommenen Observationslinie ein solcher Conflikt überhaupt nicht vorgekommen ist, sondern daß sich die Befehlshaber der beiderseitigen Truppen über die vorzunehmenden Bewegungen im vollsten Einvernehmen befinden.

— Gestern hier verbreitete Gerüchte von einer Emeute in Wetzlar sind, wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, durchaus unbegründet.

— Nach einem von dem Oberbefehlshaber der Schleswig-Holsteinschen Armee, Gen. v. Willisen, hier eingegangenen Schreiben, ist derselbe bereit, alle dienstpflichtigen Reservisten und Landwehrmänner, welche gegenwärtig in der Schleswig-Holsteinschen Armee dienen, aus dem ihm anvertrauten Heere noch zur rechten Zeit zu entlassen, im Fall Se. Maj. der König von Preußen, bei den nunmehrigen friedlichen Aussichten, den Armeebefehl, wonach die im Auslande befindlichen militairpflichtigen Preußen bis zum 15. d. M. sich in ihrer Heimath gestellt haben müssen, nicht zurücknehmen sollte.

— Der Dr. Franz Schuselka war hier vor einigen Tagen aus Hamburg angekommen, hat jedoch die polizeiliche Weisung erhalten, Berlin zu verlassen, und sich deshalb am Mittwoch nach Spandau begeben. Es ist ihm dies gestattet, da er in der Nähe Berlins zu bleiben wünschte, woselbst seine Frau, die als Schauspielerin von Wien her wohlbekannte Mad. Brüning, auf dem Friedrich-Wilhelmstädter Theater gastiren wird. Mad. Brüning ist in Berlin geblieben und gedenkt, wie verlautet, am Montag zum ersten Male aufzutreten. (Berl. N.)

Erfurt, den 5. Dezember. Ueber die in Weimar abgehaltene Minister-Konferenz von eilf Thüringischen und Anhaltischen Fürstenthümern erfährt man jetzt mit Bestimmtheit, daß in derselben das stete Zusammengehen mit Preußen, zu welchem die Sympathieen unserer Bevölkerung, wie die aufrichtigen konstitutionellen Bestrebungen unserer Regierungen gleichmäßig drängen, beschlossen worden ist. (D. R.)

Δ **Erfurt**, den 6. December. Seit gestern Abend wurde hier die Nachricht verbreitet, daß in Hessen bei Hersfeld von neuem ein Zusammenstoß der Preußischen und Baierischen Truppen stattgefunden habe. Es hieß, daß 17 Baiern von Preußischen Zündnadelgewehren getödtet worden seien. Durch einen befreundeten Offizier vom 31. Inf.-Reg., der dabei betheiligt gewesen, und der gestern von dort hier durch nach Halle ging, habe ich den wahren Verhalt erfahren. Die Baiern haben allerdings die Absicht zu erkennen gegeben, die Demarkationslinie zu durchbrechen und gegen Hersfeld vorzudringen. Es sind deswegen die Preußischen Truppen in Hersfeld und Cassel allarmirt worden, und das 31. Reg. hat in der Nacht einen Marsch durch einen Wald machen müssen, von Bauern mit Laternen geführt. Diese Allarmirung ist jedoch hinreichend gewesen, die Baiern von ihrem Vorhaben abzuschrecken. — Ein heute hier eingegangener Militairbrief aus Torgau meldet, daß daselbst drei Oesterreichische Offiziere als Spione festgenommen worden sind. Von hier sind heute zwei starke Munitionskolonnen abgegangen und wird ihnen morgen eine dritte folgen, um in die Gegend von Weißenfels zu ihrer Division zu gehen. Wir sind nunmehr hier ganz auf die eigentliche Festungsgarnison beschränkt. — Von Arnstadt in Schwarzburg ist vor einigen Tagen das dort stehende Militair nach Sondershausen, der Hauptstadt, marschirt, was doch auch an eine Mobilmachung dieser Fürstenthümer denken läßt.

Hier in Erfurt hat nunmehr wirklich auch die Bildung einer freien christl. Gemeinde begonnen. Es haben sich zu derselben 18 Personen unterzeichnet, ein alter Forstmeister a. D. von noch jugendlichen Sitten und Inclinationen, ein Mechanikus und, was merkwürdig, die übrigen lauter Schuhmacher und Weber, alle aber Demokraten. Die Regierung hat die junge Gemeinde als politischen Verein betrachtet und unter polizeiliche Aufsicht gestellt.

Aus **Hamburg** schreibt man: Hier vermissen nicht nur die Freunde der Ruhe die Preußische Garnison; die Entfernung derselben ist gleichzeitig mit einem bedeutenden materiellen Verluste für die sogenannten kleinen Leute verbunden, denen der Staat für Verpflegung

und Einquartierung eine Mark pro Mann auszahlte, wovon noch mancher Groschen erspart wurde, ohne daß der Soldat Mangel zu leiden brauchte. Mehrere Offiziere der Preußischen Garnison sind in eheliche Verhältnisse mit den Töchtern von Hamburger Bürgern getreten.

Bremerhafen, den 6. Dezember. Laut Lootsenberichts ist der „Ernst August" heute aus See zurückgekommen und bei der bremer Baake geankert. Derselbe hat bis jetzt die Fregatte „Eckernförde" noch nicht auffinden können.

Rendsburg, den 5. Dec. (D. R.) Die Dänische Besatzung in Eckernförde ist neuerdings bis auf 1500 Mann verstärkt worden.

Die Dänische Militäraushebung in Südschleswig nimmt allenthalben einen kläglichen Ausgang, wie zu erwarten war. Aus dem ganzen Schwansener Güterdistrikt stellten sich nur drei Personen und von den 37 Eckernfördern, welche ausgehoben werden sollten, kein einziger. Die Aushebungskommission mußte unverrichteter Sache wieder nach Hause gehen.

Rendsburg, den 6. Dezember. Am gestrigen Vormittag entspann sich zwischen Breckendorf und Lottorf aus einem anfänglich unbedeutenden Vorpostenangriff ein späteres mehr als sechs Stunden anhaltendes Tirailleurfeuer, wobei beiderseits nach und nach Verstärkungen herangezogen wurden. Auf dänischer Seite ward ein Hauptmann vom Pferde geschossen (andere Berichte sprechen von zwei getödteten Offizieren); wie viel sie sonst verloren haben, war nicht zu ermitteln, da sie bei ihrem Rückzuge, wie gewöhnlich, so auch diesmal, ihre Todten und Verwundeten mitnahmen. Nur einen verwundeten Feind gelang es uns zu erwischen, dem, nachdem er hier eingebracht worden, das eine Bein amputirt werden mußte. Bis jetzt haben wir von einem Verluste der Unserigen nichts in Erfahrung bringen können. Der oben genannte Gefangene war mit einer eigenen neuen Fußbekleidung ausgestattet, die bei der gesammten dänischen Armee eingeführt sein soll. Selbige bestand aus platten, unten mit Leder versohlten Holzschuhen mit gewöhnlichen Lederschäften. Der Boden dieser Holzschuhe ist mit Stroh ausgelegt; sie wärmen, hindern jedoch beim Gehen. (H. C.)

Altona, den 6. Dezember, Abends. Vom Generalkommando: Gestern hat mit einer dänischen Feldwache in Gettorff ein lebhaftes Gefecht stattgehabt; wir haben keinen Mann verloren. Ein verwundeter Däne ist als Gefangener eingebracht und sind unter Andern 2 dänische Offiziere angekommen. (Alt. M.)

Kiel, den 6. Dezember. Ein holländisches Schiff, mit Roggen beladen, wurde gestern, wie uns erzählt worden, bei der Einfahrt in den hiesigen Hafen von dem noch immer außenvor liegenden dänischen Kriegsschiff zurückgewiesen. Der Holländer weigerte sich Folge zu leisten, weil nach den Instruktionen seines Handelskonsuls die Dänen kein Schiff fremder Nationen an der Einfahrt in den hiesigen Hafen behindern dürften, indem ja eine Blokade desselben den beikommenden Regierungen nicht angezeigt sei; der Däne bestand jedoch auf seinem Verlangen, worauf ihn der Holländer aufforderte, sein Schiff 2c. nach Kopenhagen aufzubringen, wo sich die Sache dann ja finden werde. Das aber wagte der dänische Kommandeur denn doch nicht, verbot aber nichtsdestoweniger die Einfahrt. Der Holländer warf darauf neben ihm Anker, und erklärte, nicht weggehen zu wollen, die Sache werde sich ja zu gehöriger Zeit und am gehörigen Orte finden, er mache den dänischen Offizier für alle Schäden und Kosten verantwortlich. Durch diese Festigkeit wurde die dänische Anmaßung besiegt, und bald darauf die Einfahrt verstattet. Der Fall scheint uns der Veröffentlichung zu bedürfen, weil nicht alle Schiffskapitaine gleiche Festigkeit besitzen möchten; so hören wir, daß vor einigen Tagen ein englisches Schiff einer gleich unbefugten Zurechtweisung wirklich Folge gegeben habe. (Alt. M.)

Hannover, den 5. Dezember. Man hört, daß die Erwählung eines hannoverschen Vertreters für die dresdener Konferenzen eine sehr schwierige sein soll. Dem Vernehmen nach wird der Minister des Aeußern v. Münchhausen die Mission nach Dresden übernehmen.

Frankfurt a. M., den 5. Dezember. Die Abreise Sr. Königl. Hoh. des Kurfürsten von Hessen nach der Residenz Kassel ist vorerst noch verschoben, indeß versichern wohlunterrichtete Personen, daß solche spätestens im Verlaufe der nächsten 8 Tage erfolgen werde. Die Vertagung der Preußischen Kammern hat auf unseren Handelsverkehr einen günstigen Eindruck gemacht, weil man in dieser Maßregel den festen Willen der Regierung zu gewahren glaubt, auf der beschrittenen Bahn einer friedlichen Ausgleichung der unter den beiden Deutschen Großstaaten noch obschwebenden Differenzen fortzuwandeln. Wir dürfen daher einem fernerweitigen Steigen der Effektenkourse entgegen sehen.

Dresden, den 6. Dezember. Wie wir hören, ist so eben die Beschlagnahme der heutigen Nummer des „Neuen Dresdener Journals" und dabei zugleich das Verbot des fernern Erscheinens dieser Zeitschrift auf Grund der Verordnung vom 3. Juni d. J. ausgesprochen worden. (Dr. J.)

Dresden, den 6. December. (D. R.) Das hiesige alte Journal bringt an der Spitze seiner heutigen Nummer eine „Generalverordnung, das Verbot ferneren Betriebs der zu Berlin erscheinenden Constitutionellen Zeitung betreffend", weil das verbotene Blatt „mehrere im aufreizendsten Tone gegen die Sächsische Staatsregierung geschriebene und falsche, für den Sächsischen Staat nachtheilige, so wie die öffentliche Sicherheit beunruhigende Nachrichten" verbreitet habe.

Gotha, den 3. Dezember. Dem Vernehmen nach ist der bereits vom Staatsministerium in Koburg angelangte Befehl zum Ausmarsch unserer Truppen bei der jetzt wahrscheinlich friedlichen Lösung der Differenzen wieder zurückgenommen worden. Doch sollen die Kriegsrüstungen in den Herzogthümern so lange fortgesetzt werden, bis durch das Resultat der „freien Konferenzen" die Deutschen Verhältnisse definitiv geordnet sein würden. (D. R.)

Hanau, den 5. Dezbr. (St.-A.) Auf berichtliche Vorlage des Kurfüstlichen Kommissärs, Staatsrath Scheffer zu Fulda, wegen persönlicher Haftung der Gerichtsbeamten in Betreff des durch ihre Renitenz dem Staatseinkommen verursachten Schadens, ist vom Kurfürstlichen Justizministerium nachfolgende Verfügung des Bundes-Civilkommissärs, Grafen von Rechberg, vom 16. November, an sämmtliche Gerichtsbehörden des Kurfürstenthums, so wie an die Beamten der Staatsbehörden bei den Gerichten, erlassen worden: „Im Namen des hohen Deutschen Bundes! Da ich Verzögerungen und Ungehorsam in Erledigung meiner Anordnungen an die Direktoren der Obergerichte dahier und zu Hanau für und sich im Namen der von ihnen präsidirten Gerichte, wegen Anwendung und Einziehung des gesetzlichen Stempels habe wahrnehmen müssen, so verfüge ich hiermit, daß neben den von mir bereits eingeleiteten militairischen Zwangsmaßregeln noch die persönliche Haftung der Mitglieder sämmtlicher Gerichte des Kurfürstenthums für die der Kurfürstlichen Staatskasse aus ihrem Widerstand entstehenden Verluste von nun an eintreten soll. Fulda, den 16. Novbr. 1850. Der Civilkommissär des Bundes. (Gez.) Rechberg."

München, den 4. Dezbr. Dem Vernehmen nach wird eine größe Truppenkonzentrirung bei Bamberg Behufs einer abzuhaltenden Inspektion durch den Feldmarschall Prinzen Karl stattfinden. Es gehen deshalb noch morgen und übermorgen je 2 Eskadronen Kürassiere dahin ab. — Bezüglich des neuen Umschwunges der Dinge hat sich die bisher sehr gedrückte Stimmung der Bevölkerung unserer Hauptstadt heute auf einmal in eine heitere und freudige verwandelt. Wie ein Lauffeuer drang die Friedenskunde durch alle Schichten der Gesellschaft; denn einen Krieg von Deutschen gegen Deutsche hätte man hier wie überall für das größte Unglück unseres gemeinsamen Vaterlandes gehalten. — Wie man so eben vernimmt, ist an den Fürsten Thurn und Taxis eine Depesche ergangen, worin demselben eröffnet wurde, sich Freitags den 6. d. in Frankfurt einzufinden und das Weitere über den Rückzug der beiderseitigen Truppen aus Kurhessen zu vernehmen.

Stuttgart, den 5. Dezember. Diejenigen, welche hier die Befürchtungen eines Deutschen Bruderkampfes aufgeben zu können glaubten, scheinen bitter getäuscht werden zu sollen. So eben sind die Befehle ertheilt worden, die Armee auf den völligsten Kriegsfuß zu setzen. Am hiesigen Hofe haben die in Olmütz getroffenen Verabredungen den höchsten Unwillen erregt und, wenn man sich in der Hoffnung, diese Verabredungen rückgängig zu machen, täuschen sollte, so werden wahrscheinlich verschiedene Pläne gefaßt, schwerlich aber ausgeführt werden. Ueber unsere inneren Zerwürfnisse werden Sie aus den Zeitungen soviel Trauriges erfahren, daß wir Sie mit Mittheilungen über dieselben verschonen wollen. (D. R)

Oesterreich.

Wien, den 4. December. Aus dem übereinstimmenden Stillschweigen aller hiesigen Blätter über die Ergebnisse der Olmützer Konferenzen geht hervor, daß man in den gouvernementalen Regionen das Geheimniß auf das Strengste bewahrt wissen will. Nur allgemeine Andeutungen werden gegeben, welche eine definitive Verständigung mit Preußen in Aussicht stellen. Ultra-Reaktionaire und Stock-Oesterreicher nehmen das Schweigen der offiziellen Organe mit offenem Mißtrauen auf und fürchten, daß in Olmütz die Preußische Diplomatie gesiegt habe und alle Opfer der „schwarz-gelben Ehre" aufgebürdet worden seien. Doch die Menge läßt sich ihre Freude über die Friedenshoffnungen nicht trüben, und athmet nach den Besorgnissen der jüngsten Tage wieder frei auf. Am gestrigen Sonntag war alle Politik vergessen und das Vergnügen übte seine traditionelle, nie angefochtene Herrschaft auf das gemüthliche Wien. Weil jetzt der politische Horizont plötzlich ganz wider Erwarten blau geworden ist, hofft man, daß er auch in Zukunft wolkenlos bleiben wird. Wer sich in der freudigen Umstimmung des Augenblicks den Sinn frei erhält, richtet seinen Blick auf die im Laufe dieses Monats bevorstehenden Konferenzen der Deutschen Regierungsbevollmächtigten. Doch ist man allgemein geneigt, die Verständigung in Olmütz als Grundlage und Bürgschaft für den Erfolg in Dresden anzuerkennen. Man erfährt, daß im heutigen Ministerrath die Frage zur Erörterung kommt, ob der Ministerpräsident Fürst Schwarzenberg selbst nach Dresden gehen soll oder nicht. Es ist die Absicht aller Betheiligten, daß die Konferenzen noch vor Jahresschluß ihr Ziel: die Neugestaltung des Deutschen Bundes, erreichen. Hier wünscht man aufrichtig, daß diese Absicht in Erfüllung gehe. Nicht allein, daß nur der glückliche Abschluß dieses Werkes Deutschland vor der Gefahr eines Bruderkrieges wahren kann: es wäre auch wahrlich kein geringer Sieg der gouvernementalen Ideen, wenn es den Regierungen durch friedliches Zusammenwirken gelänge, den Deutschen Staaten diejenige Einigkeit zu geben, welche die revolutionairen und doktrinairen Experimente der letzten zwei Jahre nur immer tiefer untergruben.

Man glaubt, daß morgen schon ein Erlaß erscheinen werde, wonach die neuausgeschriebene Rekrutirung widerrufen wird!?

Wien, den 6. Dezember. Das allumfassendste Nichtwissen dessen, was in Olmütz und im österr, Cabinet überhaupt vorgefallen, hat sich bei unsern Journalen in den letzten 4 Wochen erwiesen. Als sie von Frieden schwatzten, war der Krieg im Ausbrechen; als sie vom Krieg schwadronirten, war die Verständigung eingeleitet. Was nicht die Berliner, bei Weitem besser unterrichteten Journale, mittheilten, wußte auch hier kein einziges Redactionsbureau, und eben so wenig die politisirenden Kreise. Die Gewißheit, mit welcher der „Lloyd" dieser Tage die Reduction der Armee annoncirte, wiederholt er heute selbst bereits sehr kleinlaut; allein solche Dementis ermuthigen das genannte Blatt nur zu neuen Conjecturen, um sich das Relief eines Eingeweihten zu erhalten. Das, was wir wissen, besteht nur in Negativen: daß der Friede zwischen Oesterreich und Preußen nicht vollständig hergestellt ist; daß die Heere noch nicht entlassen werden; und daß die Constituirung Deutschlands noch keine feste Basis erlangt hat. (Schles. Ztg.)

Schweiz.

Basel, den 3. Dezember. Im großen Rath ist gestern ein Antrag auf sofortige Aufhebung unserer Universität gestellt worden. Daß der große Rath diesen Antrag verwerfen wird, zweifelt man nicht. — Nachschrift. Reisende, welche so eben mit der Post aus dem Kanton Freiburg eingetroffen sind, bringen die Nachricht von einem vorgestern daselbst ausgebrochenen neuen Aufstande. (O.-P.-A.-Z.)

Frankreich.

Paris, den 2. December. National-Versammlung. Sitzung vom 2. December. Den Vorsitz führt Dupin. Tagesordnung: Außerordentliche Creditforderung von 12 Mill. 557,440 Frs. für unvorhergesehne Ausgaben auf das Kriegsbudget von 1850. Hr. Charras hat das Wort. Er erinnert an die zahlreichen, bei der Debatte des Budgets für 1850 von dem damaligen Kriegsminister gerühmten Ersparnisse, welche es möglich machten, in keinem Falle das Budget von 325 Mill. zu überschreiten. Unter den unvorhergesehenen Ausgaben befände sich auch ein Posten „Wein- und Branntwein-Rationen an die Truppen", der lebhaft an die Skandale der Musterungen erinnere! Der Redner will nicht aufregen, sondern verlangt einfach Streichung des Postens. Der Berichterstatter Oudinot will diese Rationen mit dem höheren Bestand entschuldigen. Die Ermäßigung wird mit 374 gegen 233 Stimmen verworfen. Eine zweite, von Herrn Schoelcher beantragte, Ermäßigung dieser Auslage wird durch die Vorfrage beseitigt. Der Credit wird ohne alle Veringerung mit 429 gegen 174 bewilligt.

— Das heutige Journ. des Déb. enthält einen, Deutschland betreffenden, von J. Lemoine unterzeichneten Artikel, worin es heißt: „Wir sind überzeugt, daß der Krieg zweier Europäischen Hauptmächte, früher oder später, ein Krieg Aller und der allgemeine Krieg ein revolutionärer sein werde. In unserer Zeit kämpft man nicht für Länder, sondern für Grundsätze.... Eine schreckliche Verantwortlichkeit würde auf den Regierungen lasten, welche Krieg anfangen, oder ihn unvermeidlich machen.... Man muß sich keinen Täuschungen hingeben. Wenn wir erklären, daß wir in Betreff der Deutschen Angelegenheiten, so lange sie eben Deutsche bleiben, die strengste Neutralität beobachten, so sagen wir einfach, daß wir uns in Dinge, die uns nichts angehen, auch nicht mischen: man muß indeß den Fall voraussehen, wo ein, in Deutschland ausbrechender Krieg das Zeichen zu einem socialen werden und Frankreich mit hineinziehen könnte" u. s. w. — Während d'Hautpoul jenseits des mittelländischen Meeres in der schönsten Anstellung eines Französischen Generals, auf seinen kriegsministeriellen Loorbeern ausruht, werden diesseits immerfort die Credite bewilligt und bezahlt, die er trotz seiner ausdrücklichen gegentheiligen Versicherung fort und fort begehrte. Hautpoul ist in Algier überhaupt nicht besonders glücklich. Als er ankam, erließ er ein Rundschreiben an die sogenannten arabischen Büreaux, ob nicht der Zeitpunkt gekommen sei, an die Bekehrung der Muhammedaner zum Christenthume zu denken?! An demselben Tage gab es fast einen Aufruhr, weil man ein verstorbenes, noch dazu getauftes, Negerkind nach christlichem Ritus begraben wollte. Es mußte herausgegeben werden und wurde muselmännisch begraben. Als H. den sehr ausgedehnten Gouverneurpalast sah, freute er sich, daß er wenigstens hier nicht für Heizung und Beleuchtung zu sorgen habe. Der begleitende Offizier enttäuschte ihn, mit der Erwiderung, daß, einer Neuerung des letzten Kriegsministers zufolge, der Gouverneur selbst die Kosten zu tragen habe. Einige Tage darauf besah H. die Arbeiten, welche zur Verschönerung der Landwohnung des Gouverneurs begonnen waren, und sprach seine volle Zufriedenheit darüber aus. Mehrere Tage später begab er sich wieder dahin, fand aber, zu seinem großen Erstaunen, die Arbeiten eingestellt. Der begleitende Offizier begründete dies damit, daß der letzte Kriegsminister die betreffenden Credite einzustellen für gut befunden. Weder die Bevölkerung, noch die Truppen äußern besondere Sympathie für ihn, und somit dürfte er kaum lange auf seinem Posten bleiben. — Die Patrie enthielt in ihrer gestrigen Abend-Ausgabe, angeblich auf außerordentlichem Wege angelangt, die Berliner Course um 3 pCt. niedriger, als die heutige gewöhnliche Gelegenheit sie von demselben Tage brachte. Dieser Irrthum ist eine Spekulation des Eigenthümers der Patrie, Bankier Delmarre. Unter der Firma „Cercle du Passage de l'Opéra" ist eine Vereinigung der Börsenmänner in einer der Opern-Passagen bekannt, wo vor und nach der Börse Geschäfte in großem Maßstabe gemacht wurden. Diese Geschäfte erstreckten sich ausschließlich auf den Börsenschwindel des Zeitkaufs, welcher durch Verbreitung falscher Nachrichten (z. B. Patrie) gefördert würde. Nachdem vielfach Klagen laut geworden und gestern das Blatt des Hrn. Delmarre sogar ganz falsche Course aus Berlin gebracht, hat der Polizeipräfekt diesen Cercle geschlossen und Versammlungen der Spekulanten verboten. Auch die Coulissiers, welche nach Börsenschluß sich in den Säulengängen um die Börse herumtrieben, sind heute bereits mit dem Glockenschlage drei Uhr aus der Börse gewiesen worden. (Berl. Nachr.)

Paris, den 4. Decbr. (National-Versammlung.) Von Francisque Bouvet, einem der Apostel des allgemeinen Friedens, ist heute folgendes Amendement zu der Rémusat'schen Resolution eingebracht und im Druck vertheilt worden: „Die Nationalversammlung, in Betracht, daß die gegenwärtigen Streitfragen in Deutschland nicht füglich auf eine gerechte Weise durch die Waffen gelöst werden können; daß der Krieg gewöhnlich für die Völker, die sich zu demselben verleiten lassen, eine Quelle des Elends und der Knechtschaft, so wie für die benachbarten Nationen ein Gegenstand der Unruhe und des Aergernisses ist; und in dem Wunsche, sich, ohne ihrer Würde etwas zu vergeben, stets in eine Politik des Friedens einschließen zu können, geht zur Diskussion der Artikel über, indem sie das Verlangen ausspricht, daß der allgemeine Friede eintrete und eine positive Rechts-Institution dereinst den Völkern seine ewige Dauer sichere."

— Das „Univers" läßt sich aus der Schweiz schreiben, daß sich dort ein gefährlicher Bund den Protestanten sowohl als den Katholiken gegenüber bilde, der die Absicht hätte, den religiösen Indifferentismus statt aller Religionen einzuführen. (D. R.)

Großbritannien und Irland.

London, den 2. December. „Weekly Chronicle" theilt Einiges aus dem Testament Louis Philipps mit. Daß an Grundeigenthum nicht mehr als 100,000 Pfd. St. vorhanden, wurde bereits früher gemeldet. Das Aktenstück ist datirt: Clarmont, 16. Oktober 1848, und ist äußerst bündig. Haus und Gärten zu Palermo fallen der Königin Marie Amalie zu; ferner vermacht er seinen ganzen Grundbesitz in England und Amerika, seine Bücher, sein Silbergeschirr, Porzellan, Möbel 2c. der Exkönigin, mit der Befugniß, zum Besten der Kinder nach eigenem Ermessen zu verfügen. Das Vermögen zerfällt, im Falle die Exkönigin nicht andere Bestimmungen treffen sollte, in neun Theile, wovon zwei an den Herzog von Nemours fallen, einer an den Grafen von Paris und den Herzog von Chartres, die übrigen an die Königin der Belgier, den Prinzen von Joinville, den Herzog von Aumale, die Herzogin von Sachsen-Koburg-Gotha, den Herzog von Montpensier und an Philipp Alexander (Enkel), Herzog von Würtemberg. Zur Testamentsvollstreckung ist die Exkönigin berufen, nach ihrem Ableben die Herren W. E. Majoribanks, Sir E. Antrobus, Coulthurst und Parkinson.

London, den 4. December. (D. R.) Das berühmte liberale Parlamentsmitglied Roebuck hat unterm 2ten einen Brief an Lord John Russell gerichtet, (natürlich wird der Brief sofort in allen Blättern abgedruckt, wie überhaupt die Presse vor der Hand noch die einzige größere Arena für die konfessionellen Zwistigkeiten bildet), worin das Verfahren des Premier gegenüber den Päpstlichen Uebergriffen als inkonsequent und unpolitisch getadelt wird, weil derselbe den Grundsatz der Emanzipation der Katholiken verlassen und im Jahre 1850 das Feuer konfessioneller Zwietracht, welche zu dämpfen er im Jahre 1829 so eifrig bemüht gewesen sei, nur geschürt habe. Der in Rede stehende Schritt des Papstes sei eine nothwendige Folge der Emanzipationsakte, und man hätte ihn von Anfang an voraussehen müssen. Der ganze Brief ist sehr gemäßigt und verständig geschrieben und muß deshalb auch im Wesentlichen von den Wohlwollenden aller Parteien gebilligt werden. „Globe", obgleich politischer Gegner Roebucks, spricht sich auch im Allgemeinen günstig darüber aus, „Times" jedoch sind ärgerlich, daß Herr R. an dem Lärm (den freilich gerade dieses Blatt mit erregt hatte) keine Freude findet. Wir werden auf die Stellung der verschiedenen Parteien zu der Sache noch ausführlicher zurückkommen.

Rußland und Polen.

Von der Russischen Grenze, den 3. December. (D. R.) Während man bei Ihnen sich den friedlichsten Hoffnungen hinzugeben und eine Verständigung der Preußischen und Oesterreichischen Kabinette erfolgt zu sein scheint, erfüllen uns die sich mehr und mehr an

der Grenze anhäufenden Russischen Truppenmassen mit ganz anderen Gedanken. Es steht, wie ich Sie aus sehr glaubwürdiger Quelle versichern darf, jetzt eine starke Armee zum Einrücken in Preußen bereit. Allerdings mochte man in Petersburg, als die Befehle zu diesen Truppenbewegungen ertheilt wurden, noch nichts von der neuesten Wendung der Dinge wissen, und man kann sich hieraus die jetzige drohende Aufstellung erklären. Ihr Correspondent glaubt aber, daß selbst nach der erfolgten Verständigung mit Oesterreich die Holsteinische Angelegenheit leicht zu einem Zerwürfniß mit Rußland Veranlassung geben kann.

Man schreibt der D. R. aus Warschau: Am 2. d. M. wurde die fünfundzwanzigste Jahresfeier der Thronbesteigung Seiner Majestät des Kaisers von Rußland durch einen Gottesdienst in den Kirchen sämmtlicher Confessionen begangen. Um halb 11 Uhr empfing der Fürst Statthalter auf dem Schlosse die Glückwünsche aller Militär- und Civilbehörden.

— In Folge der Mißernte der Cichorienwurzel hat der Administrationsrath des Königreichs Polen die Einfuhr dieses Rohprodukts in Polen erlaubt, und zwar gegen Erlegung einer Steuer von 24 Kopek. Silber für das Pud (= 40 Pfund).

Türkei.

Ein Correspondent des „Mornig-Herald" aus Konstantinopel, vom 15. Novbr., behauptet, daß das Gerücht von Kossuth's Flucht nicht ganz aus der Luft gegriffen war. „Die HH. Urquart und Hamilton und ein italienischer Poet, Namens Regaldi, gingen nach Kiutahia, um Kossuth's und Batthyani's Entkommen zu befördern; die beiden Flüchtlinge sollten, als Bediente verkleidet, nach Moudania geschafft werden, wo ein Yacht zu ihrem Empfang bereit lag. Die getroffenen Maßregeln schienen so sicher, daß Hr. Tecco, der sardinische Gesandte, davon officielle Kunde erhielt und sie Ali Pascha und anderen Mitgliedern des Divans mittheilte. Unglücklicher Weise aber erhielt auch Suleiman Bei, der Muhafiz von Kiutahia, Wind davon, und verhinderte die Ausführung des Planes.... Uebrigens sind die Unterhandlungen mit der Oesterreichischen Mission, wegen der Freilassung der Gefangenen von Schumla und Kiutahia, so weit gediehen, daß die Pforte mit der Schraubendampfschiff-Gesellschaft bereits contrahirt, um die Verbannten nach England bringen zu lassen."

Man schreibt dem „Journal des Débats" aus Konstantinopel vom 20. November: Das heute Abend abgehende Dampfboot giebt mir Gelegenheit, die Einzelheiten der Bestrafung zu melden, die die Insurgenten von Aleppo erhalten haben. Den 7. November Abends ließ der militairische Kommandant von Aleppo, Kerim Pascha, den Insurgentenführern sagen, daß er sie zu sprechen wünsche; dieselben, überzeugt, daß man sie aus Furcht vor einer neuen Revolte respektiren würde, leisteten der Einladung Folge. Kerim Pascha ließ sie verhaften. Sobald diese energische Handlung bekannt war, erhoben sich die Insurgenten von neuem und verlangten, ungefähr 10,000 Mann stark, mit den Waffen in der Hand, die Freilassung ihrer Führer. Kerim Pascha hielt sich jedoch bereit, und anstatt ihnen zu antworten, fiel er an der Spitze von 4000 Mann türkischer Truppen über sie her. Das Gemetzel, welches 24 Stunden dauerte, war schrecklich. 1800 Rebellen blieben auf dem Schlachtfelde; drei Viertel der Stadt, Karba, Bab-Coussa, El Bab-Neiz-ab, welche der Hauptsitz der Insurgenten waren, wurden während des Kampfes zum größten Theil zerstört. — Die Einwohner und die Insurgenten, die der Tod verschont hatte, ergriffen die Flucht. Die Reiterei verfolgte sie. — Kein einziger Christ hat während dieses Kampfes zu leiden gehabt. — Alle Güter der Insurgenten sind konfiszirt worden, um die Christen für ihre Verluste zu entschädigen, um ihre zerstörten Kirchen wieder aufzubauen und um den Familien der 13 Christen, die ihr Leben am 14. und 15. verloren haben, die Existenzmittel zu sichern." (D. R.)

Amerika.

St. Martin (Westindien), den 20. September. (K. Z.) Auf den Französischen Antillen herrscht, seit der Freierklärung der Neger mit den vollen Rechten der Weißen, die größte Noth und unter den Pflanzern selbst ein Schreckenszustand, der sich nicht schildern läßt; denn außerdem, daß der Wohlstand der Pflanzer vernichtet, die meisten Familien an den Bettelstab gebracht sind, weil die freien Neger, trotz aller Versprechungen des höchsten Lohnes, nicht arbeiten wollen, ist das Leben der Weißen fortwährend in Gefahr, indem die Mulatten, von den Weißen nicht geachtet und von den Negern verabscheut, um ihre Rache zu befriedigen, die Neger gegen die Weißen aufhetzen. Das Grundeigenthum ist um 20 Prozent gesunken. Handel und Produktion liegen ganz darnieder, und nirgends ist der Weiße seines Lebens sicher. Die Zucker-Ernten haben in diesem Jahre noch nicht einmal ein Viertheil der sonstjährigen erreicht, weil die Neger nicht arbeiten wollen und gesetz- und zügellos auf den Inseln herumschweifen. Die Französischen Schiffe mußten ohne Ladung heimkehren. Nur eine bedeutende Militärmacht kann, wie die Sachen in diesem Augenblick stehen, auf den Französischen Antillen wieder einigermaßen Ordnung und Sicherheit herstellen. Das Paradies der neuen Welt könnte bei einem Flächeninhalt von 30,000 Geviert-Meilen wenigstens 5 Millionen Menschen reichlichst nähren, so üppig ist sein Pflanzenleben. Vor etwa 50 Jahren entriß eine halbe Million Neger diesen Garten der Französischen Regierung. Damals blühten auf demselben mehr als tausend Plantagen und Meiereien, die zur Ausfuhr jährlich für mehr als 25 Millionen Dollars erzeugten, durch den Feldbau 500,000 Menschen nährten, 700 Europäische Schiffe mit ungefähr 20,000 Europäischen Seeleuten beschäftigten. Diese reiche Insel mit allen ihren Plantagen, Städten, öffentlichen Gebäuden, wissenschaftlichen Anstalten aller Art, Hospitälern, niederen und höheren Schulen wurde den Negern überlassen. Und was war die Folge? Nachdem die Neger die Weißen vertrieben und ermordet, metzelten sie auch alle Farbigen nieder, und die Ausfuhr ist bis zu einem Sechstheil herabgesunken. Die Keime der Europäischen Civilisation dort, wie auch auf den übrigen Französischen Antillen, vom Gouvernement mit besonderer Vorliebe gepflegt, sind alle untergegangen, und jetzt ist St. Domingo wieder der Schauplatz der empörendsten Grausamkeiten. Auf Guadeloupe sind in der letzten Zeit mehrere farbige Socialisten verhaftet und durch ein Militärgericht zum Tode verurtheilt worden, weil sie überführt waren, eine Verschwörung zur Begründung einer socialistischen Republik angezettelt zu haben, wo zum gesegneten Anfang alle Weißen ohne Unterschied ermordet werden sollen! Die Verurtheilten haben Cassation nachgesucht. Sind auch die Inseln jetzt zum Schutze der Weißen unter Kriegsgericht gestellt, so kann dies nicht ohne eine Militärmacht, bedeutender als sie jetzt dort ist, aufrecht gehalten werden. Ehe die Besatzungen verstärkt sind, können die von vielen Seiten aufgehetzten Neger es zum Aeußersten kommen lassen: die Weißen haben das Aergste zu gewärtigen, wird ihnen nicht bald Hülfe.

Locales 2c.

Schwurgerichts-Sitzung.

Wir sind um Aufnahme nachstehender Berichtigung ersucht worden: Das in Nr. 287 dieser Zeitung über die Schwurgerichtssitzung vom 4. d. M. enthaltene Referat über das Resultat der Untersuchung gegen Nowaczyk wegen Todtschlags bedarf der thatsächlichen Berichtigung: 1., die Geschworenen haben nicht das „Schuldig" wegen Todtschlags, sondern das „Nichtschuldig" ausgesprochen; 2., es war ihnen aber event. zugleich die Frage wegen schwerer Körperbeschädigung gestellt, und hier fiel das Verdikt auf „Schuldig" gegen Nowaczyk aus; 3., wegen dieses letztern Verbrechens ist vom Gerichtshofe nicht auf 2 Jahre, sondern nur 18 Monate Zuchthausstrafe erkannt worden; 4., die ganze Strafe ist nicht und konnte nicht auf die Untersuchungshaft angerechnet werden, denn der der Untersuchung zum Grunde liegende Vorfall hatte sich am 22. Oktober 1849 ereignet, Ciesielski war erst am 15. November pr. gestorben, und die Verhaftung des Nowaczyk im November pr. erfolgt.

Es ist demselben daher nur 1 Jahr auf die Untersuchungshaft angerechnet worden; diese aber leicht erklärlich, wenn man erwägt, daß die Sache, wie jedes Kapitalverbrechen, eine sehr genaue umfangreiche Voruntersuchung erforderte, daß die Anklage die Beschlüsse zweier Anklagekammern voraussetzte, endlich, daß die Sache längst zur Verhandlung vor den Assisen reif war, wegen der Menge anderer Assisensachen aber nicht früher zum Austrage gebracht werden konnte.

Posen, den 8. Dezember 1850.

Der Staats-Anwalt Knebel.

Posen, den 9. Dezember. Am Sonnabend fand zwischen zwei hiesigen Bürgern, jüdischer Religion, eine Art patriotischer Wette statt, welche dem Fonds für die Frauen und Kinder zum Dienst eingezogener Landwehrleute 60 Thlr. eingetragen hat. Es war nämlich in einem Bierlokal von den Beschwerden die Rede, welche die Landwehrleute bei ungünstigem Wetter, mit Gepäck, Patronen und Waffen beladen, auf dem Marsch auszustehen hätten. Herr K., ein Mann in vorgerückten Jahren, bestritt, daß dieselben überbürdet würden, und erbot sich gegen Herrn J., selbst feldmäßig gerüstet, mit den Mannschaften, die am folgenden Morgen ausrücken sollten, bis zur nächsten Poststation mitzumarschiren; beide versprachen schriftlich 50 Thlr. an den oben erwähnten Fonds zu zahlen, Herr K., falls er nicht mit ausmarschirte, Herr J., falls letzteres geschähe. Die ganze Sache erledigte sich indeß dadurch, daß Herr J. die 50 Thlr. zahlte, indem er freiwillig dem Herrn K. den Marsch erließ, Letzterer dagegen seinerseits 10 Thlr. zulegte.

δ Aus dem Fraustädter Kreise, den 8. Dezember. In der neunten Sitzung des Lissaer Schwurgerichtshofes stand der Tagelöhner Joseph Rutkowski, 24 Jahre alt, katholisch, aus Jutroschin, vor den Schranken des Gerichts, angeklagt: in der Nacht vom 19ten zum 20sten Oktober 1849 in der katholischen Kreuzkirche zu Jutroschin mittelst gewaltsamen Einbruchs aus dem verschlossenen Gotteskasten, aus dem gleichfalls verschlossenen Aerarium und der Sakristei Geld und Kirchengeräthe im Werthe von mehr als 60 Thalern geraubt zu haben. Der Angekl. ist bereits im Alter von 15 Jahren wegen gewaltsamen Diebstahls in bewohnten Gebäuden, ebenso wegen mehrerer gemeiner Diebstähle ordentlich bestraft worden, gehört sonach zu den Subjekten, die gewerbmäßig das Diebeshandwerk betreiben. Er läugnet, irgendwie an dem zu Jutroschin verübten Kirchenraube Theil zu haben. Es liegen jedoch Indicien vor, die seine Mitthäterschaft außer Zweifel setzen. Durch Zeugenaussagen steht zuvörderst fest, daß er am Tage vor dem nächtlichen Einbruche mit einem fremden Menschen, in einen schwarzen Palletot gekleidet, auf der Straße und später im Wirthshause geheimnißvoll verkehrt, und daß Beide später nacheinander die Richtung nach der Kirche eingeschlagen, muthmaßlich in keiner anderen Absicht, als um sich mit der örtlichen Beschaffenheit des Kirchengebäudes genauer vertraut zu machen. Der Verdacht der Hauptthäterschaft des Angeklagten wird aber ganz besonders noch dadurch gerechtfertigt, daß derselbe zwei andere Personen, die zu seiner Belastung vorgeladen worden, mehrere Tage vorher aufgefordert hatte, an dem bezeichneten Abend, mit einer Art versehen, sich bei ihm einzufinden; die Absicht des Kirchenraubes hat er nur dem Einen von ihnen, einem freilich nicht ganz zuverläßigen Zeugen, anvertraut und ihm dabei gleichzeitig einen Gewinn von 15 Thlrn. verheißen. Diese Aussagen bestreitet der Angeklagte. Den Mann im schwarzen Palletot bezeichnet er als einen Herrn aus Breslau, der ihn in seine Dienste als Kutscher habe nehmen wollen, mit dem er sich jedoch über die Bedingungen nicht habe einigen können. Die Beziehungen des Angekl. zu dieser Person führen zu der Vermuthung, daß mehrere der berüchtigtsten Gauner Breslau's, namentlich ein gewisser Simchen Complicen des Verbrechens sein müssen. Auf Requisition des hiesigen Gerichtshofes wurde deshalb ein in der Strafanstalt zu Trebnitz in kriminalgefänglicher Untersuchung sich befindendes Individuum hierhergebracht; dasselbe vermochte indeß nichts anzugeben, was über die Mitschuldigen dieses Verbrechens einige Aufklärung hätte verschaffen können. Als ein belastendes Moment für den Angeklagten Rutkowski wurde von der Staatsanwaltschaft endlich auch noch hervorgehoben, daß dessen Frau einige Tage nach dem verübten Raube ½ Pfd. Fleisch für 16 Pfennige gekauft und diese in 10 einzelnen und 3 Zweipfennigstücken bezahlt habe. Es begründet dieser Umstand die Vermuthung, daß der größere Vorrath von einzelnen Pfennigen aus dem erbrochenen und beraubten Gotteskasten herrühre. Die Frau des Angekl. behauptet dagegen, das Fleisch mit einem ganzen Silbergroschen und 2 Zweipfennigstücken bezahlt zu haben. Der als Belastungszeuge mit vorgeladene Fleischer beschwört jedoch die Wahrheit seiner Aussage. Nach einem schließlichen Resumé über den objektiven Thatbestand der weitläufigen Verhandlungen durch den Vorsitzenden des Gerichtshofes werden den Geschworenen die Schuldfragen vorgelegt, die sie mit 9 Stimmen gegen 3 bejahen. Der Staatsanwalt beantragt, in Anbetracht der erschwerenden Umstände, unter denen das Verbrechen verübt worden, eine zwanzigjährige; der Gerichtshof verurtheilt den Angeklagten indeß nur zu einer zwölfjährigen Zuchthaus-strafe, ferner zum Verlust der preußischen Nationalkokarde und einer zwölfjährigen Stellung unter polizeiliche Aufsicht nach abgebüßter Strafzeit.

ν Schrimm, den 8. Dezbr. Wir können nicht umhin zu erwähnen, daß seit der Mobilmachung der Truppen hier eine allgemeine Stockung in allen Geschäften sich zeigt. Selbst die Kornpreise fangen an zu sinken, namentlich Weizen, der hinsichts seines Preises dem Roggen ganz gleich steht, und nach Aussage der Kornhändler, Lieferanten und Landleute, wird der Weizen binnen Kurzem im Preise noch niedriger zu stehen kommen als der Roggen. Die Landleute sind fast muthlos, denn, wenn auch die zur Mobilmachung der Kavallerie enthobenen Pferde ziemlich theuer bezahlt worden sind, so sind die Preise für Rindvieh, und namentlich für Schweine, doch sehr schlecht, was in Beziehung auf letztere Gattung, als besondere Erwerbsquelle der Landleute dieser Provinz, von großem Nachtheil ist. Bei den angedeuteten geringen Preisen für Korn und Vieh muß es Wunder nehmen, daß die Bäcker nicht größere Waaren liefern und die Fleischer immer noch den früheren Preis für das Pfund Fleisch beibehalten. — Niederschlagend ist die Bemerkung, daß Gauner ohne Scheu die Aushebungen zum Militairdienst als Mittel zur Befriedigung ihrer schnöden Habgier benutzen.

So verlor hier vorgestern eine arme Frau 6 Gänse, die ihren ganzen Reichthum ausmachten und die sie zum Verkauf brachte, um von dem zu erlösenden Gelde sich und ihren kleinen Kindern das Leben zu fristen, da der Versorger der Familie als Landwehrmann nicht daheim ist und selbst nichts an Geld mitnahm auf seinem Marsche, geschweige denn noch etwas seiner armen Familie hinterlassen konnte. Kaum war nun heute die Frau mit ihren 6 Gänsen auf dem Markte angelangt, so kamen mehrere Männer und auch einige Frauen zu ihr, versichernd, daß sie als Polnische Landsleute den innigsten Antheil an ihrem harten Schicksale nähmen. Die Weiber weinten mit ihr, die Männer sprachen Trostesworte, worunter sich mancher Fluch über ein so hartes bitteres Schicksal mit einmischte und wobei sie der leidenden Schwester zuweilen die Schnapsflasche reichten. Nach einer Weile entfernten sich die Männer und allmälig auch die Frauen, und — mit ihnen waren auch die Gänse fort. Vergeblich war das Geschrei und Wehklagen der armen Getäuschten, die Gänse waren fort und die Unglückliche mußte ärmer und mit größerem Kummer nach ihrem Dorfe zurückkehren. Auf Gänse scheinen es die Diebe hier überhaupt abgesehen zu haben, denn fast kein Tag vergeht, daß man nicht hört, es seien Ställe erbrochen und nach Gänsen gesucht worden.

Die beiden Chaussee-Brücken bei der Stadt sind nun wieder fahrbar und hat das Publikum nicht mehr nöthig auf dem frühern schlechten Nebenwege zu fahren. So wäre denn auch dieser Klage endlich abgeholfen und steht wohl zu erwarten, daß man jetzt die Brücken so fest und dauerhaft reparirt hat, daß in sehr vielen Jahren eine Störung des Weges nicht wieder vorkommen wird.

χ Bromberg, den 7. Decbr. In der Woche vom 27. November bis 4. December hat sich in unserer evangelischen Gemeinde der merkwürdige Fall ereignet, daß Niemand gestorben ist, was bei der bedeutenden Anzahl von 18,000 Seelen, welche die genannte Gemeinde inclusive der Landbewohner zählt, gewiß etwas Seltenes ist. — Gestern gegen Mittag traf für das hier stehende erste Bataillon des 4. Regiments der Marschbefehl ein, und schon heute ist es in der Richtung nach Posen aufgebrochen. Dem Vernehmen nach geht es mit den jetzt in Posen stehenden Bataillons desselben Regiments gemeinschaftlich an die Sächsische Grenze. — Unsere Getreidepreise stehen wieder sehr gedrückt, nachdem sie schon einen Anlauf zum Steigen genommen hatten; Waizen gilt 42—44 Rthlr., Roggen 31—31½, große Gerste 22—24, kleine 19, Hafer 16—17 Rthlr.; allein die Erbsen, die in unserer Gegend schlecht gerathen sind, gelten 34—36 Rthlr. pro Winspel. — Die hier jetzt befindliche Posener Schauspielgesellschaft fährt fort, schlechte Geschäfte zu machen. Nur einmal war das Theater ziemlich gefüllt, als die Localposse: „Die Wiener in Berlin" aufgeführt wurde.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 8. Dezember.

Bazar: Die Gutsb. v. Swięcicki a. Szczepankowo, v. Mieczkowski aus Zajezierce u. v. Niegolewski a. Włościejewki; Künstler Maliński a. Samostrzel.

Hôtel de Bavière: Die Gutsb. v. Goślinowski a. Kempa, v. Wilkoński a. Wapno, v. Oborski a. Siedlec u. Fr. v. Zakrzewska aus Modliszewo.

Hôtel de Dresde: Die Kaufl. Dreifuß a. Mainz u. Romberg a. Berlin; Gutsb. v. Taczanowski a. Dominowo.

Lauk's Hôtel de Rôme: Fräul. Rau a. Berlin.

Hôtel de Berlin: Die Gutsb. Regel a. Konikowo u. Sperling aus Grzybowo; Wirthschafter Kropernik a. Zrenica.

Schwarzer Adler: Rentier Fr. v. Koląska a. Nekla.

Goldene Gans: Gutsb. Fr. Gr. v. Engelström a. Jankowice.

Hôtel à la ville de Rôme: Kaufm. Weise a. Stettin; die Gutsb Stock u. Płączyński a. Wielkie; Gutsb. v. Wilczyński a. Kuczkowo.

Drei Lilien: Kommissarius Swiątkowski a. Dobrojewo.

Vom 9. Dezember:

Lauk's Hôtel de Rôme: Die Kaufl. Hedding aus Rheydt; Löwenfeld a. Breslau u. Metz a. Kassel; die Bankier Hahn a. Frankfurt a./M. u. Plaut a. Berlin; Sekretair Schiehe a. Schrimm.

Hôtel de Dresde: Die Gutsb. Fr. v. Tempelhoff a. Dombrówko und v. Zelaska a. Kowanówko; Oekonom Kunau a. Stęszewo; Rechtsanw. Martini a. Grätz; Apotheker Hohlfeld a. Obornik.

Bazar: Einw. Mroziński a. Michalcza; die Gutsb. Grf. Mycielski a. Chocieszewice.

Schwarzer Adler: Die Gutsb. v. Ikowiecki a. Wenecya u. Niklaß aus Szczepowice; Bürger Fr. Claszyńska u. Posth. Fr. Ulrichowa aus Schroda.

Hôtel de Bavière: Die Kaufl. Levy a. Inowracław u. Neumann aus Würzburg.

Hôtel de Berlin: Major im 4. Inf.-Regt. v. Schrötter a. Colberg; Herrschaftlicher Koch Röhring a. Berlin; Stallm. Bernhard aus Breslau: Holzh. Mücks a. Neumühl; Partik. Scherwenka a. Samter; Mühlenb. Golisch a. Rukemühle.

Hôtel de Vienne: Gutsb. v. Łączyński a. Kościelec.

Hôtel de Paris: Garten-Direktor Jammer a. Dembno; die Gutsb. Cegielski a. Wulka, v. Czapski a. Piekary, v. Błociszewski aus Smogorzewo u. Suszycki a. Słonowo.

Hôtel à la ville de Rôme: Gutsb. v. Koszutski a Białcz; die Kaufl. Heppner a. Jaraczewo u. Wollmann a. Schrimm.

Weißer Adler: Güteragent Schöning a. Buk; Feldprediger Schultze a. Glogau; Gutsb. Gramsch a. Mielenczino.

Krug's Hôtel: Insp. Fr. Marquardt a. Kosten.

Große Eiche: Die Gutsb. v. Wilkoński a. Miastowice, v. Wilkoński a. Wapno, v. Dziembowski a. Węgorzewo u. Mikarre a. Pokrzywno.

Zur Krone: Insp. Geldmacher a. Ludom; die Kaufl. Levy a. Kreuznach u. Berliner a. Ostrowo.

Drei Sterne: Gutsb. Pokrzywnicki a. Zelice; Bürgerm. Alberté und Bürger Cegielski a. Biedzyn; Wirthsch.-Insp. Ambiński a. Kadzewo.

Eichborn: Die Kaufl. Hirschfeld a. Neustadt a./W., Aronsohn u. Jakobsohn a. Filehne; Büchenschmidtm. Leonhard a. Czarnikau; die Insp. Schottländer a. Cöslin u. Kantelberg a. Głony.

Eichenkranz: Kaufm. Heymann a. Frankfurt a./O.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Berliner Börse und Getreide-Markt vom 7. December 1850.

Wechsel-Course.

			Brief.	Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz	$142\frac{5}{8}$	$142\frac{3}{8}$
do.	250 Fl.	2 Mt.	$142\frac{1}{8}$	$141\frac{7}{8}$
Hamburg	300 Mk.	Kurz	$151\frac{3}{8}$	—
do.	300 Mk.	2 Mt.	—	$150\frac{1}{8}$
London	1 Lst.	3 Mt.	6 $19\frac{5}{8}$	6 $19\frac{3}{8}$
Paris	300 Fr.	2 Mt.	$79\frac{5}{6}$	—
Wien in 20 Xr.	150 Fl.	2 Mt.	—	—
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	$101\frac{3}{4}$	—
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	—	$99\frac{1}{4}$
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuss	100 Thlr.	8 Tage	—	$99\frac{1}{3}$
		2 Mt.	$99\frac{1}{6}$	—
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	6 22	56 18
Petersburg	100 SRbl.	3 Wochen	$105\frac{5}{8}$	$105\frac{3}{8}$

Inländische Fonds, Pfandbrief- und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem		Zf	Brief.	Geld	Gem
Preuss. Freiw Anl.	5	—	—	$103\frac{1}{2}$	Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do Staatsanl. v. 1850	$4\frac{1}{2}$	-	—	$98\frac{1}{4}$	Pomm. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	93	
St Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	$81\frac{3}{4}$	$81\frac{1}{4}$	—	Kur- u. Nm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{3}{4}$	$93\frac{1}{4}$	
Seeh.-Präm.-Sch.	—	$119\frac{1}{4}$	$118\frac{3}{4}$	—	Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
K. u. Nm. Schuldv	$3\frac{1}{2}$	—	—	—	do. Lt. B. gar. do	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	$100\frac{1}{2}$	100		Pr. Bk.-Anth. Sch.	—	—	91	
do. do do.	$3\frac{1}{2}$		—						
Westpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{4}$	—		Friedrichsd'or	—	$13\frac{5}{8}$	$13\frac{1}{8}$	
Grossh. Posen do.	4	—	99		And. Goldm. à 5 Th.	—	10	$9\frac{1}{2}$	
do do.	$3\frac{1}{2}$	—	$87\frac{1}{4}$	—	Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief	Geld	Gem		Zf	Brief.	Geld	Gem
Russ. Stiegl. 2. 4. A.	4	—	—		Poln. Pfdbr. a. a. C.	4	$95\frac{3}{4}$	—	
do. v. Rothsch. Lst.	5	—	107	—	do. neue Pfdbr.	4	—	$93\frac{3}{4}$	
do. Engl. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	94	—	do. Part. 500 Fl.	4	—	$78\frac{3}{4}$	
do. Poln. Schatz-O.	4	$77\frac{1}{4}$	$76\frac{3}{4}$	—	do. do. 300 Fl.	—	—	$134\frac{3}{4}$	
do. do. Cert. L. A.	5	—	$89\frac{3}{4}$	—					

Kassenvereins-Bank-Actien $106\frac{1}{2}$ à $\frac{3}{4}$ bez.

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien. Der Reinertrag wird nach erfolgter Bekanntmachung in der dazu bestimmten Rubrik ausgefüllt. Die mit $3\frac{1}{2}$ pCt. bez. Actien sind vom Staat garantirt.	Börsen-Zins-Rechn.	Rein-Ertrag 1849.	Tages-Cours.	Prioritäts-Actien. Sämmtliche Prioritäts-Actien werden durch jährliche Verloosung à 1 pro Cent amortisirt.	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	4	92 à $\frac{3}{4}$ bz. u. G.	Berl. Anhalt	4	91 G
do. Hamburg	4	$4\frac{1}{2}$	87 bz. u. G.	do. Hamburg	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{4}$ etw. bz.
do. Stettin-Starg.	4	$5\frac{1}{5}$	$102\frac{1}{2}$ B.	do. II. Serie	$4\frac{1}{2}$	97 G.
do. Potsd.-Magd.	4	$1\frac{3}{4}$	54 à $\frac{1}{2}$ bz. u. G.	do. Potsd. Magd.	4	90 B.
Magd.-Halberstadt	4	8	124 G.	do. do.	5	99 bz.
do. Leipziger	4	$12\frac{1}{2}$	—	do. do. Litt. D.	5	98 G.
Halle-Thüringer	4	2	58 bz.	do. Stettiner	5	$103\frac{1}{2}$ G.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{2}$ 93 à $\frac{1}{4}$ bz. u. G.	Magdeb.-Leipziger	4	—
do. Aachen	4	1	—	Halle-Thüringer	$4\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{2}$ bz.
Bonn-Cöln	5	5	—	Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	98 bz.
Düsseld. Elberfeld	4	$4\frac{1}{3}$	—	do. do.	5	100 bz. u. G
Niederschl.-Märk.	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	80 à $79\frac{3}{4}$ bz.	Rhein. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
do. Zweigbahn	4	—	—	do. 1. Priorität	4	—
Oberschl. Lit. A.	$3\frac{1}{2}$	$5\frac{7}{12}$	$107\frac{1}{2}$ à $\frac{3}{4}$ bz.	do. Stamm Prior.	4	77 B.
do. Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	$5\frac{7}{12}$	$103\frac{1}{2}$ bz.	Düsseld. Elberfeld	4	—
Cosel-Oderberg	4	$3\frac{1}{3}$	72 bz.	Niederschl.-Märk.	4	91 B.
Breslau-Freiburg	4	4	—	do. do.	5	$100\frac{1}{2}$ G.
Krakau-Oberschl.	4	5	$62\frac{1}{2}$ à 63 bz. u. G.	do. III. Serie	5	$99\frac{1}{2}$ G.
Berg-Märk.	4	—	$29\frac{1}{4}$ bz.	do. Zweigbahn	$4\frac{1}{3}$	—
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	78 à $\frac{1}{2}$ bz. u. G.	Magdeb.-Wittenb.	5	—
Brieg-Neisse	4	—	—	Oberschlesische	$3\frac{1}{2}$	—
Magd.-Wittenb.	4	—	49 G.	Krakau-Oberschl.	4	80 G.
				Cosel-Oderberg	5	—
Ausländische Actien.				Breslau-Freiburg	4	—
Friedr. Wilh. Nrdb.	4	—	$33\frac{1}{2}$ à $\frac{3}{4}$ bz. u. B.	Bergisch-Märk.	5	—
do. do. Prior.	5	—	—			

Preuss. Bank-Anth. $91\frac{1}{2}$ à 91 bez.

BERLIN, 7. December.

Weizen nach Qualité 48 — 52 Rthlr.
Roggen loco $35\frac{1}{2}$ — 38 Rthlr.
— p. December $35\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., 35 G.
— p. Frühjahr 1851 $38\frac{3}{4}$ Rthlr. Br., $38\frac{1}{2}$ bz. u. G.
Gerste, grosse, loco 25 — 27 Rthlr., kleine 23 — 25 Rthlr.
Hafer, loco nach Qualité, 25 — 26 Rthlr.
— 48pfd. pr. Frühjahr $23\frac{1}{2}$ Rthlr. verk. u. Br.
— 50pfd. $24\frac{1}{4}$ Rthlr.
Erbsen, Koch- 42 — 50 Rthlr., Futter- 36 — 38 Rthlr.
Rüböl loco $11\frac{1}{12}$ Rthlr. Br., 11 bz. u. G.
— pr. Dezember 11 Rthlr. Br.
— Dezb./Jan. do.
— Jan./Febr. $11\frac{1}{8}$ Rthlr. Br.
— Febr./März $11\frac{1}{8}$ Rthlr. Br., 11 bz. u. G.
— März/April $11\frac{1}{6}$ Rthlr. Br., 11 G.
— April/Mai do.
Spiritus loco ohne Fass $17\frac{1}{3}$ u. $17\frac{1}{4}$ Rthlr. verk.
— mit Fass $17\frac{1}{4}$ Rthlr. B.
— Decbr./Jan. do.
— Frühjahr 1851 $18\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., 18 G.

Posener Markt-Bericht vom 6. December.

Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.,	1 Thl.	16 Sgr.	8 Pf	bis	1 Thl.	24 Sgr.	5 Pf.
Roggen dito	1	7	9	bis	1	11	1
Gerste dito	—	28	11	bis	1	3	4
Hafer dito	—	21	6	bis	—	24	5
Buchweizen dito	—	26	8	bis	1	1	1
Erbsen dito	2	2	3	bis	2	2	3
Kartoffeln dito	—	12	—	bis	—	14	—
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd,	—	20	—	bis	—	25	—
Stroh, d. Sch. z 1200 Pfd.,	6	—	—	bis	7	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.,	1	20	—	bis	1	25	—

Marktpreis für Spiritus vom 4. December. (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles $14\frac{1}{4}$ — $14\frac{5}{12}$ Rthlr.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Großherzogthum Posen und dessen Bomster Kreise belegene, dem Kaufmann Friedrich Ferdinand Gustav Lohse in Berlin gehörige adelige Rittergut Belęcin nebst Zubehör, landschaftlich abgeschätzt auf 91,928 Rthlr. 11 Sgr. 10 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 16. Juli 1851 Vormittags 9 Uhr

im Audienz-Saale des unterzeichneten Gerichts öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Der abwesende Besitzer Kaufmann Friedrich Ferdinand Gustav Lohse aus Berlin wird zu diesem Termine hierdurch öffentlich vorgeladen.

Wollstein, den 25. November 1850.

Königl. Kreis-Gericht, Abtheilung 1.

Bekanntmachung.

Durch die allmähliche Verringerung der früher hier bestandenen größeren Gerichtshöfe hat unsere sonst so belebte Kreisstadt Fraustadt eine Menge Familien verloren, und in demselben Verhältnisse eine Anzahl billiger und bequemer Wohnungen aufzuweisen, die einer baldigen Wiederbesetzung in entsprechender Weise entgegensehen.

Wiewohl durch die gesunde Lage des Orts und seiner Umgebungen, deren Annehmlichkeit der Verschönerungs-Verein rastlos fördert, schon seit Jahren Militair- und Civil-Pensionairs, so wie andere Kapitalisten sich bestimmen haben lassen, Fraustadt zu ihrem Wohnsitz zu wählen, so ist doch für derartige Familien immer noch billiger Raum genug vorhanden.

Wir empfehlen demnach Allen, welche in der Lage sind, ihre Pension oder ihr sonstiges Einkommen an jedem beliebigen Orte verzehren zu können, sich nach Fraustadt zu wenden, wo sie, gleich weit vom Geräusch einer großen Stadt, wie von der Einförmigkeit kleiner Provinzialstädte entfernt, ein wohlfeiles, gutes und bequemes Leben führen können.

Die Stadt zählt, ohne die Garnison, gegen 6000 Einwohner, ist an der frequenten Kunst- und Militairstraße zwischen den Festungen Posen und Glogau gelegen, zu der sich ehestens eine Eisenbahn-Linie gesellen wird, und steht unmittelbar wie in nächster Umgebung mit einer wohlhabenden Landschaft in steter Verbindung.

Alle Consumtibilien sind daher stets in reicher Auswahl wohlfeil zu haben. Die Nähe der größeren Stadt Glogau und der noch nähere Oderstrom macht die Beschaffung alles dessen leicht möglich, was Luxus und Kunst zu Tage fördern, auch fehlt es fast nie an theatralischen und anderen Kunstgenüssen.

Für den Unterricht der Jugend ist durch eine höhere Töchterschule, so wie in den Elementarschulen aller Confessionen bestens gesorgt, und die Königl Kreisschule, deren Umwandlung in eine Realschule bereits angebahnt ist, bietet den Uebergang zur höheren Lehranstalt für Kinder hiesiger Einwohner unentgeldlich dar.

Wir lassen obige Einladung allen Denen, welche darauf zu reflektiren geneigt sind, freundlichst hiermit zugehen. Fraustadt, den 4. Oktober 1850.

Der Magistrat und die Stadtverordneten.

Die Uebungen des Allg. Männer-Gesang-Vereins finden von jetzt ab alle Mittwoch Abends 8 Uhr im Vorsaale des Hôtel de Saxe statt.

Der Vorstand.

Alle diejenigen Personen, welche noch Forderungen an das 5. Artillerie-Regiment, dessen untergebene Compagnien und die Oekonomie-Commission des genannten Regiments haben, wollen sich baldigst melden bei dem Rechnungsführer Lieutenant Müller am Sapiehaplatz.

Unter gleichen Maßnahmen, wie nach unserem gestrigen Publikandum bezüglich direkter Beförderung zwischen Posen und Berlin, ermäßigen wir auch den Frachtsatz zwischen Posen und Stettin, und solchem völlig gleich, zwischen Samter und Stettin

für den Wispel Weizen und Kartoffeln auf 3 Rthlr. 20 Sgr.,
für den Wispel übriges Getreide und Oelsaamen 3 Rthlr. 10 Sgr.,
für den Wispel Hafer 2 Rthlr. 20 Sgr.

Stettin, den 5. December 1850.

Direktorium
der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.
Masche. Arnold. Fraissinet.

Ein junger Mann, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, und in allen Branchen der Wirthschaft bewandert, sucht als Wirthschafts-Beamter ein Unterkommen. Gefällige Nachricht poste restante Pudewitz unter Adr. A. wird erbeten.

Glashütte.

In dem zur Herrschaft Slemien gehörigen Dorfe Las, welches in der zweiten Commerzial-Landstraße in Galizien, im Wadowitzer Kreise liegt, beabsichtigt der Besitzer Graf Alexander Branicki, eine Glasfabrik anzulegen und deren Bau einem zuverlässigen, mit diesem Geschäfte vollkommen vertrauten Manne gegen kontraktlich festzusetzende Entschädigung unter der Bedingung zu übergeben, daß derselbe durch Deponirung einer baaren Kaution nach Beendigung des Baues sich verpflichtet, die ganze Fabrik auf 10 Jahre gegen Baarzahlung des jährlichen Brennholzes von 2 bis 3000 Wiener Klaftern in Pacht zu nehmen.

Wem die Verhältnisse der Glasfabrikation in Galizien bekannt sind, der wird nicht in Zweifel ziehen, daß ein derartiges Unternehmen bei billigem Einkauf des Brennmaterials, guter Lage der Landstraße und Bedarf feiner Glaswaaren nur Vortheil bringend seyn könne.

Unternehmungslustige wollen sich bis Ende December d. J. mit der Güter-Administration in Sucha einigen.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Diese Anstalt bringt auf die im Jahre 1846 für lebenslängliche und Ueberlebens-Versicherungen eingezahlten Prämien im Jahre 1851 eine Dividende von

28 Procent

im Gesammtbetrage von 222,987 Thlr. 28 Sgr. zur Vertheilung. Diese Dividende wird auf **noch bestehende** Versicherungen durch Abrechnung an der nächsten Prämie, auf **erloschene** Versicherungen durch Baarzahlung an die Inhaber der darüber ausgestellten Scheine, sofern deren Einlieferung spätestens bis zum 8. December 1852 erfolgt, gewährt werden.

Wer noch Dividenden auf Prämien aus 1845 zu beziehen hat, möge nicht säumen, die betreffenden Scheine bis zum Präclusiv-Termine, den 25. November 1851, zur Erhebung der Zahlung einzureichen.

Durch die obige und die schon früher mit ähnlichen Sätzen vertheilte hohe Dividende stellen sich bei der Gothaer Bank die Beiträge so niedrig, als nach der Natur der Sache nur immer erwartet werden kann. Neben der dadurch gewährten **großen Billigkeit der Versicherungspreise** empfiehlt sich diese Anstalt nicht minder durch die Sicherheit, welche ein, meist auf werthvolle Landgüter ausgeliehener Fonds von **sechs Millionen Thaler darbietet.** Im fortwährenden Wachsen begriffen, hat sich die Bank in diesem Jahre wieder eines Zugangs von 1100 **neuen** Mitgliedern zu erfreuen gehabt, wodurch die Versicherungssumme auf $25\frac{1}{2}$ Millionen Thaler gestiegen ist.

Auf diese Ergebnisse verweisend, laden zur Versicherung ein

C. Müller & Comp.,
Sapiehaplatz No. 3.

Die Dame, welche am Todtenfeste in der Garnison-Kirche einen seidenen Regenschirm vertauscht, wird gebeten, ihn große Ritterstraße No. 14. eine Treppe hoch abzugeben und den ihrigen in Empfang zu nehmen.